

Was die Info-Reise nach Brüssel ergab:

EU-Parlament nicht direkt ein Vorbild

integriert „Europaforum behinderter Menschen aus Niedersachsen“

Welchen Stellenwert hat Behindertenpolitik im europäischen Parlament? Um dies im „Jahr der Menschen mit Behinderungen“ herauszufinden, fährt man am besten zur Quelle selbst: nach Brüssel. Genau das haben 20 VertreterInnen niedersächsischer Behinderteneinrichtungen vom 25.-28. Mai 2003 auf Initiative und in Begleitung des Landesbehindertenbeauftragten Karl Finke getan. Mit dabei waren selbstverständlich die integ im SoVD Niedersachsen, der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter, der Behindertenbeirat und die Volkshochschule Hannover.

„Die EU sollte Vorbild sein und ihre Gebäude barrierefrei bauen“, erhoffte sich Karl Finke im Vorfeld der Reise. Doch die sechs RollstuhlfahrerInnen der Inforeise-Gruppe stießen im Parlament und in den Institutionen auf Barrieren. Auf der Besuchertribüne des Parlaments fehlten Rollstuhlplätze und Blindensysteme, selbst die Eingangshal-

le des Gebäudes der Europäischen Union war 3 Zentimeter zu schmal, um mit dem Rollstuhl hindurch zu passen. Dennoch ließ sich die Gruppe nicht entmutigen und informierte sich über Richtlinien und Maßnahmen zur Bekämpfung von Diskriminierung, über die Arbeitswei-



se der europäischen Institutionen sowie über die EU-Politik der Integration. Um auch nach diesem Informationsaustausch die europäische Behindertenpolitik nicht aus den Augen zu verlieren, bildete sich auf Initiative von Birgit Kloss, der stellv. Leiterin der Sozialpolitischen Abteilung des SoVD Niedersachsen, ein sogenanntes „Europaforum behinderter Menschen aus Niedersachsen“. Ziel ist, gemeinsam mit VertreterInnen anderer Behinderteninitiativen über die Bundesebene Einfluss zu nehmen auf die EU-Behindertenpolitik.

Das 1. Treffen findet voraussichtlich Ende September/Anfang Oktober im SoVD-Haus Hannover in der Herschelstraße 31 statt. **SD**

Abschied, wenn es am schönsten ist

Der Landesverbandstag war für einige verdiente SoVD-Mitglieder auch ein Tag des Abschieds. Mit einem Blumenstrauß und einem kleinen Geschenk bedankten sich der SoVD Niedersachsen bei jenen, die aktuell aus dem SoVD-Landesvorstand ausgeschieden sind:



Adolf Bauer (ganz lks.) und Rolf Beerbom (ganz re.) überreichen Blumen an Konrad Oertelt, Heinrich Müller, Lothar Schuldt, Marie Luise Will, die aus dem Landesvorstand ausgeschieden sind. Nicht mit auf dem Foto: Renate Mentner, Horst Weiß.



SoVD Emsland vermeldete „Zuwachs“

Sichtlich erfreut: das 10.000 Mitglied, über das wir in der Juni-Ausgabe bereits berichtet hatten, im Arm des Kreisvorsitzenden Heinz Kohne (2. v. links). Der gerade 7 Monate alte Nico Karsunke ist mit dem Down-Syndrom zur Welt gekommen, und die tägliche Gymnastik, die die Eltern Gabi und Michael Karsunke (Mitte) mit ihm machen, ist daher sehr wichtig. Der Behindertenausweis ist schon beantragt. Zum besonderen Jubiläum ebenfalls eingeladen: Ortsbürgermeister von Sögel Helmut Westermann (links) und Ortsvorsitzender Bernhard Haarmann (rechts).

Das geht alle Arbeitgeber an

Machen Sie einfach mit!

Niedersächsischer Landespreis für die beispielhafte Beschäftigung schwerbehinderter Menschen

Kennen Sie nachahmenswerte Beispiele für die berufliche Integration behinderter Menschen?

Wir möchten Sie ermutigen, Unternehmen vorzuschlagen, die Ihrer Ansicht nach ausgezeichnet werden sollten: Betriebe in Ihrer Nähe, aus Ihrem Bekanntenkreis oder aus dem Gebiet Ihres Kreisverbandes.

Das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit hat für das Jahr 2003 wieder den Niedersächsischen Landespreis für die beispielhafte Beschäftigung schwerbehinderter Menschen ausgelobt, um die berufliche Integration behinderter Menschen zu unterstützen und bekannt zu machen.

An dem Wettbewerb können private Arbeitgeber aus allen Wirtschaftsbereichen mit Sitz in Niedersachsen teilnehmen, die

- Ihre Beschäftigungspflicht vorbildlich erfüllen oder
- schwerbehinderte Menschen beschäftigen, ohne dass sie der Beschäftigungspflicht nach dem SGBIX unterliegen.

Arbeitgeber können sich auch

selbst vorschlagen! Nicht ausgezeichnet werden können hingegen:

- öffentlich-rechtliche Arbeitgeber und
- Betriebe, bei denen die Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen aus öffentlichen Mitteln subventioniert wird (z. B. Integrationsbetriebe).

Die weiteren Einzelheiten für das Bewerbungsverfahren entnehmen Sie bitte der beigefügten Auslobung oder unter: www.ms.niedersachsen.de.

Senden Sie Ihre Vorschläge an: SoVD Niedersachsen
Abt. Sozialpolitik
Herschelstr. 31
30159 Hannover

Dort werden alle Bewerbungen gesammelt und nach einer Vorauswahl beim Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit eingereicht.

Da die Frist für Bewerbungen am 30. September 2003 endet, bitten wir Sie, uns Ihre Vorschläge bis spätestens 15. August 2003 einzureichen.

Bei Anruf Hilfe

Ein Tag beim Pflege-Notruftelefon Niedersachsen

9 Uhr. Mein Arbeitstag beim Pflege-Notruftelefon beginnt.

Zunächst höre ich den Anrufbeantworter ab: Frau M. aus H. bittet um Rückruf. Der Antrag auf eine Pflegestufe für ihren Ehemann wurde abgelehnt. Ich will sie gerade zurückrufen, da klingelt auch schon das Telefon.

Frau S. berichtet, dass sie schon seit 5 Jahren ihre demenzkranke Mutter pflegt, sie fühlt sich erschöpft und müsste dringend einmal für ein paar Tage Urlaub haben.

Es wird ein sehr langes Gespräch, Frau S. fängt mehrmals an zu weinen, sie fühlt sich allein gelassen und hat niemanden zum Reden.

Wir besprechen die verschiedenen Möglichkeiten, die sie entlasten könnten. Zunächst informiere ich sie darüber, dass die Pflegekasse pro Jahr bis zu 1.432 Euro für einen Aufenthalt in der Kurzzeitpflege beisteuert. Dieselbe Summe zahlt die Pflegekasse für eine selbstbeschaffte Pflegekraft, wenn die eigentliche Pflegeperson krank ist oder Urlaub hat. Hinzu kommt, dass demenziell Erkrankte auf Antrag von bis zu 460 Euro pro Jahr für die Nutzung spezieller Bereuungsangebote erstattet bekommen. Ich rate Frau S., sich einer Gesprächsgruppe für Angehörige von Demenzkranken anzuschließen. Diese Gruppen werden z. B. von der Alzheimerstiftung angeboten. Frau S. ist noch ein wenig skeptisch und weiß noch nicht, ob sie ihre Mutter alleine lassen kann. Sie will darüber nachdenken und bedankt sich dafür, dass sie sich einmal aussprechen konnte.

10 Uhr. Ich rufe Frau M. zurück, bei der die Pflegestufe abgelehnt wurde. Sie ist sehr empört über die Ablehnung. Man hat für die tägliche Pflege ihres Mannes wesentlich weniger Zeit angerechnet, als sie

tatsächlich benötigt. Ich weise sie darauf hin, dass nicht alle Hilfestellungen, die sie täglich leistet, auch vom Medizinischen Dienst anerkannt werden. Für den Fall, dass sie Widerspruch einlegen möchte, bietet der SoVD für seine Mitglieder Unterstützung.

Der nächste Anruf kommt von einem Mann. Männer machen nur ca. 35% aller Anrufe aus. Der Anrufer berichtet, dass seine Mutter zunehmend pflegebedürftig wird und nicht mehr alleine zu Hause leben kann. Er sucht nun einen Pflegeheimplatz im Landkreis Hameln. Ich vereinbare mit ihm, dass ich diesbezüglich recherchieren und ihm Informationsmaterial zur Pflegeversicherung zu schicken werde.

Um 13 Uhr gehe ich in die Mittagspause, in der ich abgelöst werde, sodass das Pflege-Notruftelefon stets besetzt ist.

Kurz nach der Pause ruft Herr B. an. Er wendet sich häufiger an uns. In seinem Pflegeheim bei Hamburg fühlt er sich schlecht behandelt und glaubt, dass man ihm nach dem Leben trachten will. Die zuständige Heimaufsicht war bereits mehrmals dort, hat aber keinen Grund zur Beanstandung gefunden. Auch die Psychologin unseres Hauses hat Herrn B. schon aufgesucht und nicht feststellen können, dass er dort in Gefahr ist. Trotzdem ruft Herr B. uns immer wieder an und fordert uns auf, ihm unverzüglich zu helfen. In diesen Momenten merke ich die Grenzen telefonischer Beratung. Gerne würde ich mich persönlich davon überzeugen, wie es Herrn B. im Pflegeheim geht, doch das ist einfach im Rahmen des Pflege-Notruftelefons nicht zu

leisten. Also versuche ich Herrn B. ein wenig zu beruhigen und höre ihm aufmerksam zu. Vielleicht reicht es ihm ja schon, hin und wieder jemanden anrufen zu können, der ihm zuhört, denn am Ende des Gesprächs bedankt er sich und legt auf, obwohl ich ihm keine konkrete Hilfe anbieten konnte.



Immer ganz Ohr: Heike Kretschmann beantwortet Fragen am SoVD-Notruftelefon und recherchiert unterschiedlichste Hilfsmöglichkeiten.

Zwischen den Anrufen recherchiere ich im Internet und stelle Informationsmaterial zum Versenden zusammen.

Danach ist es Zeit für eine Tasse Kaffee mit meiner Kollegin. Wir besprechen die Fälle des Tages. Sehr lange reden wir über Herrn B. und darüber, was wir für ihn machen können. Wir kommen zu dem Schluss, dass wir lediglich Gesprächspartnerinnen sein können, denen er seine Sorgen mitteilen kann. Um 16 Uhr wird das Telefon dann wieder auf den Anrufbeantworter geschaltet, mein Arbeitstag ist beendet, denn das Notruftelefon ist nur mit zwei Fachkräften mit je 10 und 20 Wochenstunden besetzt.

Heike Kretschmann

Für mich und meine Gesundheit:
Urlaub in der Lüneburger Heide

Genießen Sie 7 Übernachtungen in unserem Haus. Sie erhalten bei Ihrer Ankunft ein kleines Überraschungsgeschenk. Ob morgens, mittags oder abends.... unsere Küche wird Ihren Aufenthalt kulinarisch abrunden.

In unserem gemütlichen Café können Sie ein Könnchen Kaffee oder Tee auf Kosten des Hauses genießen.

Entspannen können Sie 90 Min. in der Jod-Sole-Therme, für die Sie eine Eintrittskarte erhalten. Ihr Wohlbefinden runden zwei Massagen inkl. Heißluft in der Massagepraxis direkt im Haus ab.

ab 285,00 Euro
zzgl. der örtlichen Kurtaxe / pro Person für Mitglieder

Am Klaubusch 21/ 29549 Bad Bevensen
Telefon 05821/960-0 / Telefax: 05821/960-180
eMail: EHZ-BadBevensen@t-online.de

**Erholungszentrum
Bad Bevensen**